

Oberfrankens Bezirkstagspräsident Günther Denzler über die Ursachen der steigenden Patientenzahl in den Psychiatrien

„Crystal Meth nehmen längst nicht mehr nur Junkies“

Als der Bezirk die synthetische Droge vor fünf Jahren auf der Messe ConSozial in Nürnberg erstmals thematisierte, stieß er noch auf viel Unverständnis. Inzwischen sind die Folgen des Missbrauchs in den Kliniken zu sehen. Aber auch andere suchtbedingte psychische Erkrankungen nehmen zu, berichtet Bezirkstagspräsident Denzler.

BSZ Herr Bezirkstagspräsident, momentan wird in vielen Bezirkskliniken angebaut, erweitert, neues Personal eingestellt. Trotzdem scheint das Angebot mit dem Bedarf kaum Schritt zu halten. Nimmt das Problem der psychischen Erkrankungen langsam überhand?

DENZLER Das Problem nimmt zu. Auch wir erweitern derzeit am Bezirkskrankenhaus Bayreuth unsere Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie und wir wollen mit rund 100 Millionen Euro unser Bezirkskrankenhaus Obermain in Kutzenberg völlig neu aufbauen. Gerade im Suchtbereich, aber auch bei Erkrankungen wie Depression oder Burn out verzeichnen wir einen stetigen Zuwachs an Patienten.

BSZ Woran könnte das liegen?

DENZLER Es liegt leider am Zeitgeist, dass Drogen wie Crystal Meth, die eine kurzfristige Leistungssteigerung suggerieren, oder Erkrankungen wie Burn Out und Internetsucht zunehmen. Wir müssen uns die Frage stellen, ob das stetige „Schneller, Höher, Weiter“ auf Dauer gut für uns ist oder ob es nicht sinniger wäre, unser Leben insgesamt zu entschleunigen.



Der CSU-Politiker Günther Denzler ist seit 2003 Bezirkstagspräsident von Oberfranken.

FOTO BSZ

BSZ Man hat auch angesichts der Biografie der zuletzt berufenen Ärztlichen Leiter den Eindruck, dass da eine inhaltlich neu ausgerichtete Generation an Psychiatern das Ruder übernimmt?

DENZLER Ich weiß nicht, ob man das so pauschal sagen kann. Die junge Generation der Psychiater steht vor neuen Herausforderungen und muss sich mit anderen Themen auseinandersetzen als die Vorgänger. Vor 20 Jahren waren Onlinesucht, Crystal Meth oder sogenannte Legal Highs kein Thema. Auch an der Spitze un-

serer Gesundheitseinrichtungen hat es einen Wechsel gegeben. Auf Professor Manfred Wolfersdorf, der in den Ruhestand ging, folgte als neuer Ärztlicher Direktor Professor Thomas Kallert, der sich diesen neuen Herausforderungen stellt und hier einen Schwerpunkt seiner Arbeit sieht.

BSZ Persönlich haben Sie sich ja immer dem Kampf gegen die besonders in Oberfranken kursierende Droge Crystal Meth engagiert. Jetzt sagt die Polizeistatistik, der Konsum geht im Freistaat zurück. Können Sie die Entwarnung bestätigen?

DENZLER Beim Konsum illegaler Drogen kann man nie Entwarnung geben. Polizeistatistiken sind Momentaufnahmen und können über Jahre hinweg Trends aufzeigen und Entwicklungen verdeutlichen. Als wir 2012 das Thema Crystal Meth in einem Fachforum auf der Messe ConSozial in Nürnberg erstmals thematisiert und anschließend zum ersten bundesweiten Crystal Meth-Kongress nach Bayreuth eingeladen haben, sind wir auf Unverständnis gestoßen. Damals hat in München oder Berlin noch keiner geahnt, welche Welle da auf uns zu rollt. Heute wird dieses Thema auch auf Regierungsebene ernst genommen und intensiv beraten. Vor einer Woche waren unsere 17. Hochstadter Gespräche mit über 250 Teilnehmern einmal mehr ausgebuht. Unter dem Motto „Neues aus der Sucht“ haben Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen Themen wie neue Drogenkonsum-Muster bei Jugendlichen oder Umgang mit neuen psychoaktiven Substanzen beraten und sich ausgetauscht.

BSZ Was muss künftig geschehen?

DENZLER Wir müssen hier am Ball bleiben und den Drogenkonsum auch in Zukunft nachhaltig bekämpfen. Auf unseren Suchtstationen müssen wir leider feststellen, dass die Droge Crystal Meth, die kurzfristig Leistungssteigerungen verspricht, nicht nur von Junkies konsumiert wird, sondern alle gesellschaftlichen Schichten betrifft. Die Droge hat längst Einzug gehalten in unsere Universitäten, ja sogar in den Deut-



Reagieren auf den wachsenden Bedarf: Im vergangenen November war Richtfest des Neubaus der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Bezirkskrankenhaus Bayreuth.

FOTO PORSCH

schon Bundestag. In Oberfranken ist das Problem aufgrund der Grenzlage zu Tschechien von ganz besonderer Bedeutung. Bei all der Diskussion dürfen wir aber die anderen stoffgebundenen und nicht stoffgebundenen Suchterkrankungen nicht vergessen und wir müssen uns immer vor Augen halten, dass Alkohol und Nikotin nach wie vor diejenigen Suchtmittel sind, die uns am meisten beschäftigen.

BSZ Ein wichtiger Aspekt beim Kampf gegen Drogen ist die Präventionsarbeit. Wie sehen Sie das?

DENZLER Eine ausgeprägte Präventionsarbeit ist unverzichtbar. Wir müssen dort hingehen, wo die Jugendlichen sind: in die Schulen und Jugendzentren, zu den Suchtberatungsstellen, in die Vereine und in unsere Gemeinden. Wir müssen die Eltern einbinden und sensibilisieren, damit sie auf erste Warnsignale achten und aufmerksamer werden, wenn sich die eigenen Kinder verän-

dern. Gerade bei Crystal Meth kommt es darauf an, früh aufzuklären.

BSZ Was genau tun Sie da?

DER Bezirk Oberfranken hat zusammen mit dem Bezirksjugendring, dem Fränkischen Theatersommer und den Drogenpräventionsbeamten der Polizei ein Theaterstück mit dem Titel „Voll in Ordnung“ zur

„Wir müssen unser Leben entschleunigen“

Drogenprävention auf den Weg gebracht. Ein Projekt, das auch von Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) unterstützt wurde und das oberfrankenweit mit 55 Aufführungen an Schulen unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Das Besondere daran ist, dass das Theaterstück einen offenen Ausgang hat

und die Jugendlichen in Workshops das Theaterstück selbst zu Ende denken müssen. Anschließend präsentieren sie ihre Lösung auf der Bühne. Dadurch bringen sie sich persönlich ein, beschäftigen sich intensiv mit der Thematik und erarbeiten Lösungen.

BSZ Kommen wir noch zu einem anderen Thema: Ihr annähernd gleichaltes Kollege Jürgen Reichert aus Schwaben hat gerade aus Altersgründen seinen Rücktritt mit dem 67. Geburtstag im nächsten Jahr angekündigt. Treten Sie 2018 noch mal an?

DENZLER Ich habe bereits in meinem Sommerinterview im Juli 2016 im Regionalfernsehen TV Oberfranken öffentlich erklärt, dass ich bei der Bezirkstagswahl 2018 nicht mehr kandidieren werde. Ich bin seit 1994 Bezirksrat und seit 15 Jahren Bezirkstagspräsident. In dieser Zeit hat sich vieles verändert und wir haben Wesentliches vorangebracht. Der

Bezirk Oberfranken ist als einziger Bezirk Bayerns kammeral schuldenfrei. Wir haben – obwohl wir in Bezug auf das Steueraufkommen zu den ärmeren Bezirken in Bayern gehören – die niedrigste Bezirksumlage, das heißt, unsere Landkreise und kreisfreien Städte müssen weniger Umlage zahlen und können vor Ort mehr investieren. Wir sind der einzige Bezirk der von „audit beruf und familie“ zertifiziert wurde. Wir bieten für die Kinder unserer Mitarbeiter jährlich Sommerferienbetreuung an und stellen den Mitarbeitern unsere Gesundheitskarte „Initiative Gesunder Betrieb gGmbH – IGB“ zur Verfügung. Dies alles macht den Bezirk Oberfranken zu einem attraktiven Arbeitgeber und hilft uns qualifizierte Mitarbeiter in ausreichendem Maß zu finden. Ich denke, dass der Bezirk Oberfranken gut aufgestellt ist und ich Ende 2018 meinem Nachfolger ein gut bestelltes Haus übergeben kann.

Interview: ANDRÉ PAUL

Seit 20 Jahren rollt das KULTURmobil jeden Sommer durch den Bezirk Niederbayern

Spielfertiges Bühnenhaus auf Rädern

Was ist ein KULTURmobil? „Das ist ein im Wortsinn mobiles Kulturprojekt, das mit professioneller darstellender Kunst an Bord übers Land fährt.“ So hat es Niederbayerns Bezirksheimatpfleger und Kulturreferent Maximilian Seefelder bei einem kulturpolitischen Fachgespräch im Deutschen Bundestag einmal erklärt: „Zeitweise bietet es vor allem Theater und Musik, auch in Kombination als Musiktheater. In manchen Jahren hatte es auch Literatur, Kabarett, Tanz und Film im Reisegepäck.“

In diesem Sommer stellt sich die Frage nach dem KULTURmobil wieder, denn es feiert heuer sein 20-jähriges Jubiläum. Ob und wie es damit weitergeht, müssen Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich und der Bezirk Niederbayern entscheiden, der Träger des Projekts ist. Für die Durchführung ist das Referat Kultur- und Heimatpflege verantwortlich und finanziert wird es maßgeblich von der Kulturstiftung des Bezirkes.

In seinem dritten Amt ist Seefelder auch Intendant dieses Unternehmens, das er 1997 entwickelt hatte. Es wäre aber allein schon ein Fulltimejob, noch dazu bei der extrem knappen Personalausstattung in Bayerns bekannt sparsamsten Bezirk. „Hardware“ oder



Das KULTURmobil ist ein 7,5-Tonner-LKW mit Kastenaufbau, der sich durch Aufklappen der Seitenwand in eine Bühne verwandelt lässt.

FOTO ZDERA

„Herzstück des Projekts“ nennt Seefelder „den eigens dafür konstruierten Theaterwagen, der von der Bevölkerung als das Kulturmobil bezeichnet wird.“

Es handelt sich um einen 7,5-Tonner-LKW mit Kastenaufbau, der sich durch Aufklappen der Seitenwand in eine Bühne verwandelt lässt: „Also ein fahrbares Theater oder ein Bühnenhaus auf Rädern.“ Die Anregung dafür kam von einer Tante Seefelders, der

eine Spedition gehörte. Als er dieser seine Idee erzählte, habe sie gesagt: „Wenn ihr da jedes Mal die Bühne aus am Lastwagen abladen, am Dorfplatz aufbauen und dann wieder aufladen müsst, seid's ja damit mehr beschäftigt als mit'm Theaterspiel!“ Dann hat sie ihm einen Kastenaufbau für einen LKW entworfen in dem die komplette Bühne steht.

„Die Grundidee war ganz einfach,“ erinnert sich der damalige

Jane Tilden betrieben wurde: „Alles war schon einmal da. Man kann heute ja nichts Neues erfinden, sondern alles nur an die neue Zeit anpassen.“

Anfangs gab es Probleme wegen der Urheberrechte für die Stücke. „Aber bald hat sich das mobile Theater zu einem Renner entwickelt“, erzählt Hölzlein: „Es soll bei den Leuten am Land das Bewusstsein fürs Theater wecken – unkompliziert, ohne feine Klei-

dung. Ein Geschäft war es nie, von Haus aus ein Defizit. Doch es ist seit 20 Jahren eine Erfolgsgeschichte.“

Seither hat das KULTURmobil mit 30 Terminen und 60 Vorstellungen pro Jahr rund 300 000 Zuschauer in 170 Gemeinden im Bezirk begeistert. Bei der Jubiläumstournee präsentiert das fahrende Theater heuer zwei Neuproduktionen: eine Uraufführung des Kinderstücks *Ein Glückskind namens Hans* nach dem Grimmschen Märchen *Hans im Glück* und eine neue Spielfassung des Romanklassikers *Der Meister und Margarita* von Michail Bulgakow erarbeitet. Autor und Regisseur Konstantin Moreth inszeniert so seine eigene dramatische Version dieses „russischen Faust“.

Größere Pannen gab es nie, nur bei schlechtem Wetter musste man gelegentlich in ein Feuerwehrhaus oder einen Bauhof ausweichen. Es ist weniger ein Problem geeignete Schauspieler zu finden als Mitarbeiter für Organisation und Technik. Wie geht es mit dem KULTURmobil weiter? Seefelder: „Da gibt es einen Berg von Fragen.“ Und warum haben andere Bezirke das Erfolgsmodell nicht übernommen? „De hamm halt net so an Varruckten wia mi! Des is nämlich a Kärrnarbeit!“ > HANNES BURGER

Noch freie Plätze für Jugendfreizeit nach Chamonix

Die Liste der Möglichkeiten reicht von Bergsteigen über Mountainbiken bis hin zum Besuch von Abenteuer- und Kletterparks, sodass für ausreichend Abwechslung bei der deutsch-französischen Jugendfreizeit des Bezirkes Mittelfranken mehr als gesorgt sein sollte. Ziel für die Tage vom 6. bis 19. August ist der Ort Chamonix in der Region Auvergne-Rhône-Alpes, ein bekannter Wintersportort Frankreichs, der aber auch während der Sommermonate Touristen anzieht. Vorgesehen ist, die Reise mit 15 Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren aus dem Bezirk Mittelfranken und ebenso vielen aus der französischen Partnerregion anzutreten. Auf deutscher Seite sind noch einige Plätze frei. Grundkenntnisse der französischen Sprache sind aber nicht zwingend. Die Jugendlichen sind im Chalet des Aiguilles untergebracht, inklusive Anfahrt, Unterbringung, Verpflegung und Betreuung kostet die Teilnahme 710 Euro. > E.B.

Anmeldungen an den Bezirk Mittelfranken, Regionalpartnerschaften, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach, oder per E-Mail: regionalpartnerschaften@bezirk-mittelfranken.de sowie telefonisch unter: 0981/4664 1021.